



Erst

ich

ein

S

tück,

dann

du



Erst ich ein Stück, dann du

Patricia Schröder

3 Ponygeschichten



Erst

ich

ein

Stück,

dann

du



3 Ponygeschichten

Patricia Schröder

mit Bildern von Eva Czerwenka



cbj

cbj ist der Kinder- und Jugendbuchverlag
in der Verlagsgruppe Random House



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier
Profibulk von Sappi liefert IGEPA.

Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform

1. Auflage 2012

© 2012 cbj, München

Alle Rechte vorbehalten

Buchidee und Konzept: Patricia Schröder

Umschlagbild und Innenillustrationen: Eva Czerwenka

Illustration Serienlogo: Ute Krause

Umschlagkonzeption und Innenlayout: Anette Beckmann, Berlin

cl • Herstellung: IH/ChB

Satz: dtp im Verlag, CF/ChB

Reproduktion: ReproLine Mediateam, München

Gesamtproduktion: Print Consult GmbH, München

ISBN 978-3-570-15343-7

Printed in the Czech Republic

www.cbj-verlag.de

Inhalt

Das Flüsterzauberwort	6
Tipps für Ponyflüsterer	37
Der verlorene Name	38
Kniffliges Reiterwissen	61
Ein Pony für vier	62



Das Flüsterzauberwort

„Opa!“, rief Laura. „Wo bleibst du denn?“

Sie stand bereits fix und fertig angezogen und mit ihrem prall gefüllten Rucksack auf dem Rücken neben seinem Auto und trommelte ungeduldig mit den Fingern auf der Kofferraumhaube herum.

„Ich komm ja schon“, rief ihr Großvater vom Haus herüber. „Ein alter Mann ist doch keine Rakete.“

Laura verdrehte die Augen. Opa Kurti war überhaupt noch nicht alt. Wenn er wollte, konnte er so schnell rennen wie ein Windhund, und er kraxelte mühelos in jedem Baum herum, um Birnen zu ernten oder Äste abzusägen.

Das Problem war eher: Opa Kurti mochte es gerne gemütlich. Laura kannte niemanden, der so viel Zeit im Bett verbrachte, so lange auf einem Stück Kuchen herumkaute oder so ausgiebig mit irgendwelchen Leuten plaudern konnte wie er.



Jetzt stand Opa Kurti im Vorgarten
und bewunderte Mamas Rosen.
„Herrlich!“, schwärmte er. „Wie sie duften!
Und diese kräftigen Farben!
Eine wahre Pracht ist das!“



Mama lächelte. Sie freute sich immer wie Bolle, wenn ihr jemand ein Kompliment wegen ihrer Rosen machte. Bestimmt würde sie Opa Kurti jetzt noch ganz genau erzählen, wie jede einzelne Rose hieß, wie oft sie gedüngt wurde und wann sie das letzte Mal Läuse hatte.

Normalerweise gönnte Laura ihrer Mutter diesen Spaß. Aber heute war nun mal nicht normalerweise. Heute fuhr Laura zu Oma Britt und Opa Kurti aufs Land. Drei viel zu kurze Wochen würde sie dort bleiben und sie wollte nicht eine Sekunde dieser wertvollen Zeit verlieren.



„Opa!“, rief Laura noch einmal.

„Jetzt komm endlich!“

„Nur noch eine Sekunde!“,

rief Opa Kurti zurück.

Laura ließ sich stöhnend gegen die Beifahrertür fallen. Sekunden dauerten bei ihrem Großvater mindestens so lang wie Minuten.

„Wenn du jetzt nicht kommst ...“, schimpfte sie.

„Was dann?“, rief Opa Kurti lachend.

Laura warf einen Blick durchs Seitenfenster ins Wageninnere. Der Schlüssel steckte bereits im Zündschloss. „Dann fahre ich eben alleine los!“, rief sie, öffnete die Tür und pfefferte ihren Rucksack auf die Rückbank.

Laura ließ sich auf den Beifahrersitz fallen und rutschte eilig bis hinters Lenkrad durch. Ehe sie den Schlüssel auch nur berührt hatte, wurde die Fahrertür bereits aufgerissen.

„Untersteh dich!“, knurrte Mama. Sie packte Laura am Arm und zog sie aus dem Wagen. „Noch so ein dummer Einfall, und du bleibst hier. Hast du mich verstanden?“



Unter Spaß verstand Mama bestimmt was anderes, und deshalb war es auf jeden Fall besser, wenn Laura jetzt schwieg und geduldig wartete, bis es endlich losging. Und wenn es ihr noch so schwerfiel!

„Du hast mir ja noch nicht mal Tschüs gesagt“, meinte ihre Mutter jetzt.

„Ich komm doch bald wieder“, brummte Laura.

„Ja, in drei Wochen“, erwiderte Mama kopfschüttelnd. „Ist das ein Grund, sich nicht voneinander zu verabschieden?“

Natürlich nicht!

Aber Laura konnte Abschiede nicht leiden.

Lieber kam sie irgendwo an.

**Sie freute sich schon jetzt auf den Tag,
an dem sie Mama und Papa wiedersah.**

Doch nun fieberte sie erst einmal Oma Britt, dem Landleben und vor allem dem Ponyhof Weiersbach entgegen, der sich gleich in der Nachbarschaft befand. Ob Paulinchen, die hübsche hellbraune Stute, und der vorwitzige schwarze Ronnie, der sich immer eine Extramöhre stibitzte und so gern das Wort *Frechdachs* hörte, schon ebenso sehnsüchtig auf sie warteten?

„Tschüs, Mama“, murmelte Laura, schlang ihrer Mutter die Arme um den Hals und drückte ihr einen Kuss auf die Wange.

„Tschüs, meine Sonne“, sagte Frau Lemke. „Ich wünsche dir viel Spaß. Und bitte grüße Oma Britt ganz lieb von mir.“



„Klar, mach ich“, versprach Laura.

Sie schlüpfte auf den Rücksitz
und schnallte sich an.

Opa Kurti nahm Mama in die Arme.
Und dann ging es los.

Die Fahrt dauerte fast drei Stunden. Opa Kurti tuckerte gemütlich hinter einem Laster her und fragte Laura währenddessen über die Schule, ihre Freundinnen und ihre Hobbys aus.

Laura antwortete artig, obwohl sie wusste, dass sie später, wenn sie mit Opa Kurti und Oma Britt beim Abendbrot zusammensaß, alles genauso ausführlich noch einmal erzählen musste.

Unterwegs machten sie Rast an einem Schnellrestaurant.



Opa Kurti ging aufs Klo.

Dann Futterte er langsam und genüsslich eine Bockwurst.

Laura stürzte hastig eine Limo hinunter

und wartete ungeduldig darauf, dass es weiterging.

Um kurz nach halb drei am Nachmittag waren sie dann endlich da! Laura flog in Oma Britts Arme und rannte danach sofort ins Haus. Sie flitzte die Treppe hinauf und stürmte in das Gästezimmer am Ende des Flurs.

Laura warf ihren Rucksack auf den Schreibtisch am Fenster, steckte kurz ihre Nase in die duftende Bettwäsche, drehte sich einmal um die eigene Achse und sauste wieder nach unten.

Opa Kurti hievte gerade die große Reisetasche aus dem Auto.

„Bis später!“, rief Laura

und stob an ihm vorbei.

„Wo willst du denn hin?“, fragte Opa Kurti.

Laura schüttelte den Kopf.

Was für eine Frage!

Die Weiden des Ponyhofs Weiersbach schlossen unmittelbar an das Grundstück ihrer Großeltern an. Laura musste nur über die Birnbaumwiese, die kleine Holzbrücke und anschließend noch ein Stück am Bach entlanglaufen, und schon konnte sie Paulinchen und Ronnie streicheln.

In der Holzkiste vor dem Vorratsschuppen fand sie wie immer ein paar Möhren, die Oma Britt für die Ponys aussortiert hatte, und stopfte sie sich in die Hosentaschen.

Übermütig zischte Laura im Zickzack zwischen den Birnbäumen durch, flitzte auf die Brücke zu und blieb mitten darauf wie angewurzelt stehen. Schon von hier aus konnte sie sehen, dass Ronnie und Paulinchen nicht auf der Weide standen und grasten. Stattdessen trabten dort nun fünf große elegante Pferde im Kreis herum, schüttelten ihre Mähnen und wieherten.

Laura kniff die Augen zusammen und blinzelte zu den Stallungen hinüber.

Dort gab es noch mehr Weiden.

Aber auch hier grasten nur große Pferde.

Lauras Herz klopfte laut und fest.

Was war passiert?

Wo waren ihre geliebten Ponys?



Vielleicht sollte sie Oma Britt fragen, dachte Laura, verwarf diese Überlegung aber sofort wieder. Ihre Großmutter würde sie nur im Haus festhalten und sie dazu zwingen, ihre Tasche auszupacken und die Sachen in die Fächer des Kleiderschranks zu legen. Lauras Ansicht nach eine völlig unnötige Arbeit, die sie zudem später immer noch erledigen konnte.

Also überquerte Laura die Brücke, lief auf der anderen Seite des Baches zur Straße und von dort aus über die Kieseinfahrt und durch das große Eisentor auf das Haupthaus des Ponyhofs zu.

Hier wohnte Frau Weiersbach mit ihrer Tochter Susanne, und hier befand sich auch das kleine Büro, in dem man sich für Reitstunden anmelden oder eine Box für sein Pferd mieten konnte.

Laura erklimm die Stufen.

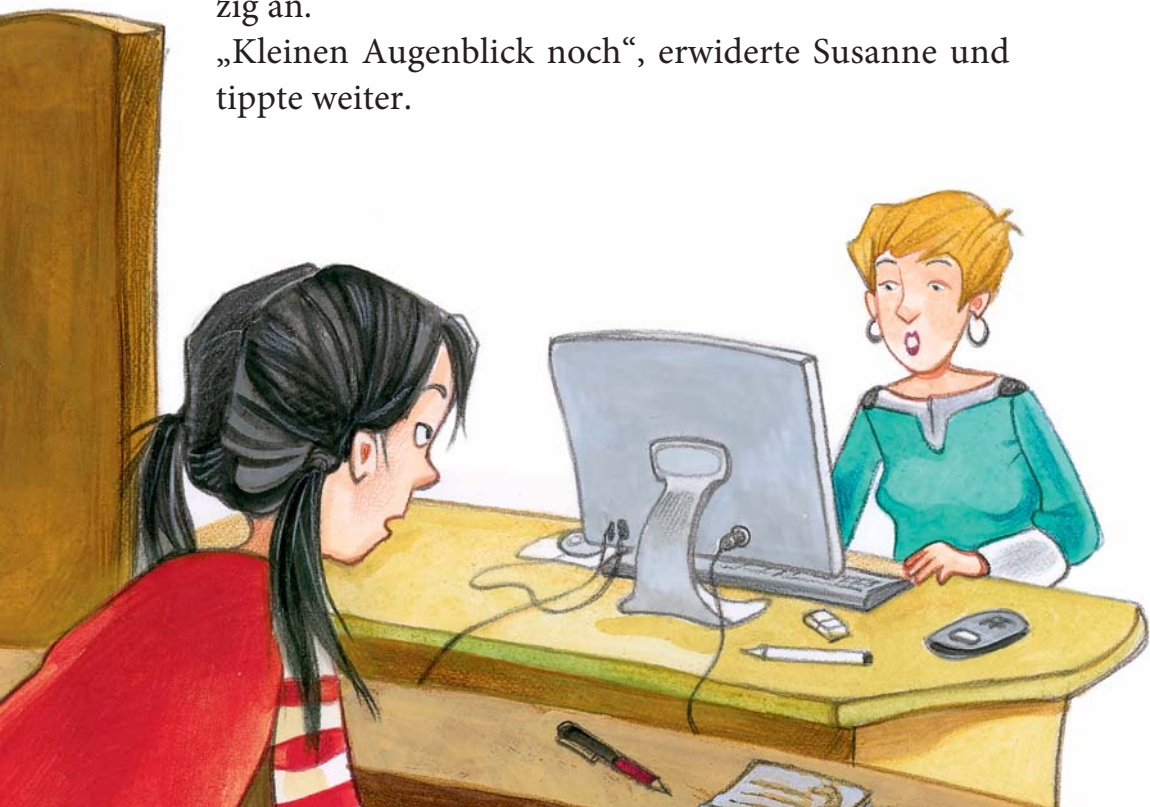
Ihre Beine zitterten ganz fürchterlich.

Bestimmt würde Susanne ihr gleich sagen, dass ihre Mutter Paulinchen und Ronnie verkauft hatte. Dann würde Laura die beiden Ponys bestimmt nie wiedersehen. Allein der Gedanke daran trieb ihr die Tränen in die Augen. Energisch wischte sie sie fort, drückte die Klinke herunter und trat an den Tresen.

Susanne saß am Schreibtisch und tippte etwas in den Computer.

„Hallo“, sagte Laura. Es hörte sich ein wenig krächzig an.

„Kleinen Augenblick noch“, erwiderte Susanne und tippte weiter.



Doch Laura konnte nicht warten. Sie hielt die Ungewissheit einfach nicht länger aus.

„Wo sind die Ponys?“, fragte sie.

„Welche Ponys?“, entgegnete Susanne.

Endlich blickte sie auf.

„Oh, du bist es!“, freute sie sich.

„Hallo, Laura! Wie schön!“

Laura schüttelte unwillig den Kopf. „Wo sind Paulinchen und Ronnie?“, fragte sie noch einmal. „Habt ihr sie etwa verkauft?“

„Nanu?“ Susanne schüttelte ebenfalls den Kopf. „Kein Hallo und keinen Guten Tag?“, wunderte sie sich.

„Hallo“, sagte Laura hastig. „Was ist denn nun mit den Ponys?“

„Na ja“, meinte Susanne.

„Verkauft haben wir sie nicht – noch nicht.“

Oje! Laura fuhr der Schreck in die Glieder.

„Wo sind sie denn jetzt?“, fragte sie rau.

„Interessiert es dich gar nicht, warum wir sie abgeben müssen?“, erwiderte Susanne. Die junge Frau mit den kurzen blonden Haaren hatte sich inzwischen erhoben und war zu Laura an den Tresen getreten.

„Doch“, sagte Laura. „Klar.“ Eigentlich konnte sie es sich beinahe denken. „Ronnie ist zu frech, stimmt’s?“ Susanne nickte. „So ähnlich.“ Sie beugte sich zu Laura hinunter und berührte sie an der Schulter, doch Laura zuckte sofort zurück. Sie wollte nicht, dass Susanne sie anfasste. Bestimmt musste sie dann sofort weinen. Leise seufzend richtete Susanne sich wieder auf. „Siehst du, so ähnlich verhält Ronnie sich auch“, sagte sie. „Er ist richtig schreckhaft geworden.“

„Aber ich bin doch nicht schreckhaft!“, rief Laura empört. „Ich will bloß nicht ...“ Sie biss sich auf die Lippe. „Und an wen wollt ihr ihn verkaufen?“, fragte sie dann.

„Na ja“, erwiderte Susanne zögernd. „Wir hoffen natürlich, dass wir jemanden finden, der sich richtig um ihn kümmern kann.“

Laura machte große Augen.

„Könnt ihr das denn nicht?“,
fragte sie verwundert.

Susanne schüttelte den Kopf.

„Meine Mutter hat von ihrer Tante viel Geld geerbt und jetzt will sie den Hof vergrößern“, erzählte sie. „Aus dem kleinen Ponyhof Weiersbach soll ein richtiges Gestüt werden.“

„Und deshalb müssen Paulinchen und Ronnie und die anderen Ponys weg?“ Laura konnte es nicht fassen.

„Eigentlich nicht“, druckste Susanne. Sie schaute Laura mitfühlend an. „Ich weiß ja, dass du Paulinchen und Ronnie immer besonders gernhattest, aber ...“

„Ihr seid gemein!“,
rief Laura wütend dazwischen.





Patricia Schröder

Erst ich ein Stück, dann du - 3 Ponygeschichten
Themenband 7

ORIGINALAUSGABE

Gebundenes Buch, Pappband, 96 Seiten, 15,5 x 21,0 cm
ISBN: 978-3-570-15343-7

cbj

Erscheinungstermin: April 2012

Der Themenband erweitert das bewährte »Erst-ich- ein-Stück«-Prinzip mit kurzen Geschichten zu einem beliebten Thema

Drei wunderbare Ponygeschichten in einem Band!



[Der Titel im Katalog](#)